

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets

(11) Veröffentlichungsnummer: **0 689 368 A1**

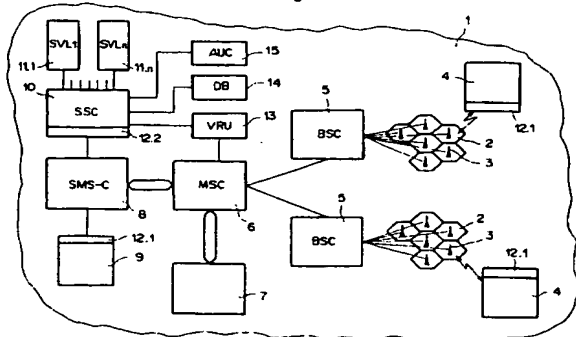
(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG(21) Anmeldenummer: **94810363.5**(51) Int. Cl.⁶: **H04Q 7/22**(22) Anmeldetag: **20.06.94**(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
27.12.95 Patentblatt 95/52(84) Benannte Vertragsstaaten:
**AT BE CH DE DK ES FR GB GR IE IT LI LU MC
NL PT SE**(71) Anmelder: **Generaldirektion PTT
Viktoriastrasse 21
CH-3030 Bern (CH)**(72) Erfinder: **Ritter, Rudolf
Rossweidweg 8
CH-3052 Zollikofen (CH)
Erfinder: Hertel, Joachim
Theodor-Heuss-Ring 52
D-63128 Dietzenbach (DE)**(74) Vertreter: **Tschudi, Lorenz et al
Bovard AG
Patentanwälte VSP
Optingenstrasse 16
CH-3000 Bern 25 (CH)**(54) **Vorrichtung zur Übermittlung von Meldungen in einem mobilen Kommunikationsnetz**

(57) Die Vorrichtung zur Übermittlung von Meldungen wird in einem Mobilfunknetz (1) mit einer Vielzahl von Endgeräten (4, 9) eingesetzt. Die Endgeräte können einem bestimmten Benutzer entweder fest zugeordnet sein oder mittels einer in das Endgerät einsetzbaren Chipkarte einem bestimmten Benutzer zugeordnet werden. Mindestens zwei Endgeräte können im Mobilfunknetz miteinander in eine Sprach- oder Datenkommunikation treten. Das Mobilfunknetz umfasst mindestens eine Zentrale (8) zum Steuern der Meldungsübermittlung, wobei jede Meldung eine Datenkommunikation ist, bei welcher Datentelegramme ausgetauscht werden, in welchen ein standardisierter Datenvorsatz enthalten ist. Zum Verarbeiten von besonderen Diensten nach einer speziellen Prozedur, die nur bestimmten, dazu autorisierten Teilnehmern zugänglich ist, umfasst das Datentelegramm zusätzlich zum standardisierten Datenvorsatz einen Kennungscode. Eine zentrale Einheit (10), die der Zentrale (8) zugeordnet ist und mindestens ein Teil der Endgeräte (4, 9) weisen Mittel zum Erzeugen von mit dem Kennungscode versehenen Datentelegrammen auf. Die zentrale Einheit für die besonderen Dienste sowie dazu autorisierte Endgeräte oder autorisierte Chipkarten sind mit einem

vorzugsweise softwaremässig ausgeführten Filter (12.1, 12.2) zum Erkennen des Kennungscode ausgerüstet. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, nicht nur beliebige Bitströme im transparenten Modus nach GSM Phase 2 zu übertragen, sondern, Daten und ausführbare Instruktionen an autorisierte Teilnehmer zu senden oder von diesen zu empfangen. Dies, ohne dass international festgelegte Standards geändert werden müssen.

Fig. 2



EP 0 689 368 A1

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Übermittlung von Meldungen in einem Kommunikationsnetz zur Sprach- und Datenverarbeitung mit einer Vielzahl von Endgeräten, welche einem bestimmten Benutzer zugeordnet sind, oder mittels einem in das Endgerät einsetzbaren Datenträger einem bestimmten Benutzer zugeordnet werden können, wobei mindestens zwei Endgeräte miteinander in eine Sprach- oder Datenkommunikation treten können, sowie mit mindestens einer Zentrale zum Steuern der Meldungsübermittlung innerhalb dem Kommunikationsnetz, wobei jede Meldungsübermittlung eine Datenkommunikation ist bei welcher Datentelegramme ausgetauscht werden in welchen ein standardisierter Datenvorsatz enthalten ist.

Gegenwärtig bieten viele Länder nationale Mobilfunknetze an, die eine Vielzahl technischer Standards verwenden. Für den grenzüberschreitenden Verkehr bilden die unterschiedlichen Netze jedoch ein Hindernis. Ein Mobilfunkteilnehmer erwartet, dass er sein Endgerät an verschiedenen Orten in mehreren Ländern, beispielsweise in ganz Europa verwenden kann.

Mit der Einführung des GSM-Standards (Global System for Mobil Communication), Bezeichnung für den Standard eines zellularen Mobilfunknetzes, ist der Weg zum einheitlichen Netz und somit zum grenzüberschreitenden Verkehr frei geworden.

In der Fig. 1 ist der prinzipielle Aufbau eines Mobilfunknetzes, das nach dem GSM-Standard arbeitet, gezeigt. Mit 1 sei darin der flächenmässige Bereich des Mobilfunknetzes bezeichnet. Die ganze Fläche dieses Netzes ist dabei von aneinander angrenzenden und einander überlappenden Funkzellen 2, von denen in der Fig. 1 lediglich einige wenige sichtbar sind, überdeckt. In jeder Funkzelle 2 ist eine Basisstation 3 (RBS, Radio-Base-Station) vorhanden, welche die Funkversorgung zu den Endgeräten bei den Mobilfunkteilnehmern übernehmen. Auf jeder Funkstrecke zwischen einer Basisstation 3 und einem Endgerät 4 werden alle Sprach- und Steuerinformationen sowie andere Daten wie beispielsweise Meldungen digital verschlüsselt übertragen.

Mit 5 ist ein Controller gezeichnet (BSC, Base-Station-Controller), mit dem mehrere Basisstationen gesteuert werden. Beispielsweise ist der Controller dafür verantwortlich, dass der Übergang eines Teilnehmers bzw. des dem Teilnehmer zugeordneten Endgerätes, insbesondere ein Mobilfunktelefon, von einer Funkzelle zu einer anderen benachbarten Funkzelle funktechnische reibungslos ablaufen kann. Anhand von automatisch durchgeführten Feldstärkemessungen entscheidet der Controller, wann der Übergang von einer Funkzelle zu welcher benachbarten Funkzelle eingeleitet werden soll. Ein derartiger Übergang wird Handover genannt.

Die Controller sind ihrerseits zu einer übergeordneten Mobilfunkzentrale 6 (MSC, Mobil-Service-Switching-Center) zusammengefasst, welche Zentrale den Übergang zu einem drahtgebundenen Netz 7, beispielsweise einem ISDN-Netz (ISDN, Integrated Services Digital Network), also einem digitalen dienstintegrierten Fernmeldenetz, herstellt. Auf einem solchen Fernmeldenetz können beispielsweise gleichzeitig Sprachinformationen, Bildinformationen, Informationen von EDV-Anlagen, etc. übertragen werden.

Mit 9 ist ein weiteres Endgerät, beispielsweise ein Personal Computer (PC), gezeigt, mit welchem unter anderem als Anwendung einer Datenkommunikation Meldungen zu einem Mobilfunktelefon 4 übertragen werden können. Die Möglichkeit, dies zu tun, ist in der Fachwelt unter einem mit SMS (SMS, Short Message Service) benannten Dienst bekannt. Meldungen können jedoch auch von einem Mobilfunktelefon zu einem anderen Mobilfunktelefon übermittelt werden. Die Verbindung wird dabei stets über eine Zentrale für den Kurzmeldungsdienst 8, ein sogenanntes Short Message Service Center 8 (SMS-C), abgewickelt. Der Dienst SMS zur Übermittlung von Kurzmeldungen ist ein Telekommunikationsdienst der es erlaubt, Nachrichten von dem Short Message Service Center an einen GSM-Teilnehmer zu schicken (SMS MT/PP, Mobile Terminated / Point-to-Point) bzw. diese von einem GSM-Teilnehmer an den Short Message Service Center (SMS MO/PP, Mobile Originated / Point-to-Point) zu übermitteln. Jede Meldung ist dabei in einem Datentelegramm verpackt, welchem ein Datenvorsatz, ein standardisierter Header, vorgespannt ist, in welchem u.a. die Identifikation des Teilnehmers und ein Code, dass es sich hier um eine Meldung handelt, enthalten ist.

Mit GSM Phase 2 ist dieses Vorgehen, das im Standard GSM 3.40 definiert ist, bezeichnet. Es erlaubt, beliebige Bitströme in einem transparenten Modus zu übertragen. Kurzmeldungen wie beispielsweise "Ruf doch bitte den Teilnehmer xyz an" lassen sich damit von einem Teilnehmer A über den Short Message Service Center an einen Teilnehmer B übermitteln. Die Meldung wird beim Empfänger beispielsweise auf einem Display angezeigt.

Ab GSM Phase 2 gibt es auch die sogenannten Klasse 2 Nachrichten. Bei Mobilfunktelefonen oder anderen Endgeräten, die zum Verarbeiten von Klasse 2 Nachrichten vorgesehen sind, wird dabei vorausgesetzt, dass ein Speichermittel vorhanden ist, vorzugsweise ein Teilnehmer-Identifikations-Modul (SIM, Subscriber Identification Module) in der Ausbildung einer Chipkarte. Im Speichermittel sind unter anderem alle für die Identifikation des Benützers notwendigen Daten enthalten. Chipkarten oder Prozessorchipkarten sind in ein beliebiges zu ver-

wendendes Endgerät einsetzbar. Ein Vorteil einer solchen Ausführung liegt darin, dass beispielsweise ein Mobilfunkteilnehmer nicht sein persönliches Endgerät bei sich tragen muss, sondern lediglich seine Chipkarte.

Die Nachrichten der Klasse 2 oder darauf basierender Weiterentwicklungen, welche aus einer oder mehreren Meldungen bestehen können, werden meldungsweise auf dem vorgenannten Speichermittel abgelegt. Sobald dies geschehen ist wird eine positive Empfangsbestätigung an den Short Message Service Center gesendet.

Damit bietet sich die Möglichkeit, sowohl Daten als auch ausführbare Instruktionen an ein Speichermittel in einem Endgerät zu senden oder von diesem zu empfangen.

Die Aufgabe der vorliegenden Erfindung war es somit, die vorteilhaften Eigenschaften der Klasse 2 Nachrichten weiter auszubauen und mit dem SMS Dienst nicht lediglich transparente Bitströme zu übermitteln, sondern besondere Dienste an dazu autorisierte Teilnehmer anzubieten.

Erfindungsgemäss ist dies mit einer Vorrichtung zur Übermittlung von Meldungen in einem Kommunikationsnetz zur Sprach- und Datenverarbeitung gelöst worden, die die im kennzeichnenden Teil des Patentanspruches 1 aufgeführten Merkmale aufweist.

Mit dem erfindungsgemässen Kennungscode, der zusätzlich zum standardisierten Datenvorsatz oder Header in einem Datentelegramm einer Meldung vorhanden sein kann, wird gekennzeichnet, dass die in dieser Meldung vorhandenen Daten Daten sind, die nach einer speziellen Prozedur zu verarbeiten sind. Der Kennungscode, der vorteilhafterweise anschliessend an den standardisierten Datenvorsatz oder Header vorhanden ist, wird entweder von einer zentralen Einheit oder von Endgeräten, die dazu ausgerüstet sind, erzeugt und zusammen mit dem Datentelegramm der Gegenstelle, entweder dem Endgerät oder der zentralen Einheit, übermittelt. Sowohl die zentrale Einheit als auch Endgeräte, die dazu ausgerüstet sind, prüfen beim Empfang eines jeden Datentelegrammes, welches am standardisierten Datenvorsatz erkennbar ist, ob die Meldung zusätzlich einen Kennungscode enthält. Ist dies nicht der Fall, werden die Daten des Datentelegrammes als normale, bisher übliche Meldung gemäss SMS-Standard behandelt. Ist dies der Fall, weiss die zentrale Einheit, dass der Absender des Telegrammes Informationen sendet, die einem besonderen, sonst nicht zugänglichen Dienst oder einer besonderen Anwendung zuzuordnen sind. Ebenfalls weiss in diesem Falle das Endgerät, dass die im Telegramm mit einem erkannten Kennungscode vorhandenen Daten Daten zum Bearbeiten und/oder Anzeigen von Informationen eines bestimmten vorgängig angewählten besonderen

Dienstes umfassen. Mit dem Kennungscode ausgerüstete Datentelegramme ermöglichen, Daten und ausführbare Instruktionen an speziell mit einem Filter zum Erkennen solcher Datentelegramme ausgerüstete Endgeräte zu übertragen bzw. von solchen Endgeräten in der zentralen Einheit, die ebenfalls ein entsprechendes Filter umfasst, zu empfangen. Davon ausgehend lässt sich zwischen den entsprechend ausgerüsteten Endgeräten und der zentralen Einheit, welche eine steuernde Zentrale, ein sogenannter Service Center ist, ein Anwendungsprotokoll definieren, das für das angesteuerte Endgerät die Nachrichtensynchronisation, Datenauthentizität mittels Kryptogramm und Generierung einer ausführbaren Instruktion regelt. Auf der Basis des Anwendungsprotokolls können neue vom Netzbetreiber dem entsprechenden Teilnehmer offerierte Dienste definiert werden, die sich als Nachrichtenaustausch zwischen einem mit einem entsprechenden Filter versehenen Endgerät und dem Service Center verstehen lassen. Als Beispiel eines solchen besonderen Dienstes ist es beispielsweise möglich, ortsabhängige Abfragen durchzuführen. So kann unter anderem ermöglicht werden, ortsabhängige Telefonnummern von Hilfsdiensten, wie Pannendienst, Arzt, Apotheke etc., abzufragen.

Der Kennungscode kann vom Netzbetreiber festgelegt werden. Er braucht auf keine internationalen Standards abgestimmt zu sein und er kann beliebig entwickelte Sicherheitseinrichtungen umfassen, derart, dass eine zufällige Inanspruchnahme von besonderen Diensten durch nicht berechnigte Teilnehmer ausgeschlossen werden kann. Das Filter ist zweckmässigerweise als Softwaremodul aufgebaut. Dieses Softwaremodul muss zur Zeit des Festlegens der Initialdaten in einem Endgerät, welches einem Teilnehmer fest zugeordnet wird oder auf einem Datenträger, vorzugsweise auf einer Chipkarte, welcher einem Teilnehmer fest zugeordnet wird und in einer Vielzahl von nicht zugeordneten Endgeräten einsetzbar ist, gespeichert werden.

Da das genannte Kommunikationsnetz, in dem die Vorrichtung zur Anwendung gelangt, vorzugsweise ein digital arbeitendes Kommunikationsnetz ist, insbesondere jedoch ein zellular aufgebautes Mobilfunknetz, das nach dem GSM Standard oder dem DCS 1800 Standard definiert ist, sind als Endgeräte überwiegend Mobilfunktelefone vorgesehen. Diese sind zunehmend derart ausgerüstet, dass sie eine Schreib-Lese-Vorrichtung für eine Chipkarte, insbesondere für Prozessorchipkarten (SIM Subscriber-Identification-Modul) enthalten. Ein Endgerät könnte aber auch ein Datenverarbeitungsgerät, wie beispielsweise ein Personalcomputer oder ein Handheldcomputer sein. Es wäre aber ebenfalls denkbar, dass solche Geräte, obschon bis heute noch nicht üblich, in Zukunft ebenfalls

eine Datenschreib-Lese-Vorrichtung für Chipkarten aufweisen könnten. Benutzerspezifische EDV-Daten sind ja bereits heute mittels mobilen Datenträgern wie Disketten, Festplatten oder Speichermittel, nach dem PCMCIA-Standard in Chipkartengrösse an verschiedenen EDV-Geräten einsetzbar.

Flussdiagrammässig stellt das genannte Filter eine Verzweigungseinrichtung dar, welche Meldungen, die den Kennungscode nicht enthalten, an einen ersten Ausgang weitergibt und welche Meldungen, in denen der Erkennungscode erkannt wird, an einen zweiten Ausgang führt. Dieser vorzugsweise softwaremässig auf der Chipkarte aufgebaute Filter wird stets angesprochen, wenn das Endgerät, insbesondere das Mobilfunkgerät, die Chipkarte mit dem Update "SMS Kommando" anspricht, d.h., wenn eine Meldung oder Kurznachricht auf der Chipkarte gespeichert werden soll. Meldungen, die aufgrund des korrekten Kennungscodes an den zweiten Ausgang geleitet werden, werden anschliessend auf korrekte Meldungs- bzw. Nachrichtensynchronisation überprüft. Falls diese nicht gegeben ist, wird die Meldung nicht akzeptiert. Falls die Meldungssynchronisation korrekt ist, wird die Meldung dahingehend überprüft, ob es sich um eine Teilnachricht oder um eine vollständige Einzelnachricht handelt.

Das Filter kann irgend eine Einrichtung sein, die geeignet ist, Datentelegramme, die den Kennungscode enthalten, zu erkennen und/oder auszuscheiden.

Erfindungsgemäss ist vorgeschlagen, dass im Kennungscode die Anzahl Teilnachrichten für eine vollständige Nachricht und eine Information für die Stellung der entsprechenden Teilnachricht innerhalb der Nachricht enthalten sind. Im Speichermittel der Chipkarte werden die einzelnen Meldungen in der Reihenfolge ihres Eintreffens mindestens so lange gespeichert, bis die vollständige Nachricht empfangen worden ist. Erst dann wird mit der Abarbeitung, und zwar in der richtigen Reihenfolge der einzelnen Meldungen, welche Reihenfolge nicht der Empfangsreihenfolge entsprechen muss, begonnen. Zentralenseitig ist vorgesehen, dass die zentrale Einheit für die besonderen Dienste eine Betriebszentrale umfassen, einen sogenannten SIM Service Center (SSC). Diesem SIM Service Center kann für jeden besonderen Dienst ein Logikmodul (SVL, Servicelogic) zugeordnet sein. Die einzelnen Logikmodule sind mit dem SIM Service Center funktionsmässig verbunden. Dem SIM Service Center ist im weiteren eine Datenbank zugeordnet, die unter anderem zum Verwalten von Berechtigungsdaten der Teilnehmer, die zum Übermitteln von Meldungen mit Kennungscode berechtigt sind, bestimmt ist. Eine Authentizitätskontrolleinheit (AUC, Authentification Center) ist ebenfalls funktionsmässig mit dem SIM Service Center verbun-

den. Dies ist ein Modul zum Berechnen, Verschlüsseln und Kontrollieren von einem im Kennungscode enthaltenen Sicherheitscode, dem Kryptogramm.

Auf die Art und Weise, wie der Sicherheitscode gebildet ist, wird weiter hinten eingegangen. Vorweggenommen sei lediglich, dass in diesen eine Zufallszahl mit einbezogen ist, wobei die Zufallszahl selbst, vorzugsweise eine durch den Betreiber des Kommunikationsnetzes definierbare Funktion der Meldung ist.

Im folgenden ist die Erfindung anhand von Figuren beispielsweise näher beschrieben. Es zeigen

Fig. 1 den prinzipiellen Aufbau eines nach dem GSM-Standard arbeitenden Mobilfunknetzes gemäss dem Stand der Technik,

Fig. 2 ein erfindungsgemäss erweitertes nach dem GSM-Standard arbeitendes Mobilfunknetz,

Fig. 3 ein Mobilfunktelefon mit einer Chipkarte für ein Mobilfunknetz gemäss den Fig. 1 und 2, Fig. 4 ein erstes Flussdiagramm, das die Funktion des erfindungsgemässen Filters zeigt,

Fig. 5 ein zweites Flussdiagramm, aus dem die prinzipielle Arbeitsweise des Filters ersichtbar ist,

Fig. 6 den Aufbau eines Datentelegrammes einer Meldung SMS gemäss dem GSM-Standard,

Fig. 7 den Aufbau eines Datentelegrammes einer Meldung mit einem Kennungscode für besondere Dienste, und

Fig. 8 das Mobilfunknetz gemäss der Fig. 2, anders dargestellt, zum Erklären des Vorganges einer Nachrichtenübermittlung.

Ausgehend von einem vorzugsweise digital arbeitenden zellular aufgebauten Mobilfunknetz gemäss der Fig. 1, das nach dem GSM-Standard oder nach dem DCS 1800 Standard definiert ist, umfasst die erfindungsgemässe Vorrichtung zur Übermittlung von Meldungen, die in der Fig. 2 aufgeführten Netzerweiterungen.

Zum Senden und Empfangen von Meldungen, die in ihrem Datentelegramm den erfindungsgemässen Kennungscode enthalten, sind die dazu vorgesehenen Endgeräte 4, 9 mit einem Filter 12.1 ausgerüstet. Dieser Filter ist vorzugsweise ein Softwaremodul und entweder in einem Speicher im Endgerät selbst oder vorzugsweise auf einer Chipkarte enthalten, welche letztere in eine Schreib-Lese-Vorrichtung, welche am Endgerät 4 angeordnet ist, eingeführt werden kann.

Der Short Message Service Center (SMS-C) 8 leitet von Endgeräten 4,9 übermittelte Datentelegramme an eine Betriebszentrale für besondere Dienste (SSC, SIM Service Center) 10 weiter. Dieser Betriebszentrale ist ebenfalls ein Filter 12.2 zugeordnet, welches Datentelegramme ohne Kennungscode unmittelbar zum Short Message Service Center 8 zurückführt und lediglich solche mit ei-

nem Kennungscode weiterverarbeitet. Der Betriebszentrale ist vorzugsweise für jeden besonderen Dienst, wofür in der Beschreibungseinleitung ein Beispiel bereits kurz genannt ist, ein Logikmodul (SVL 1, SVL n, Service Logic) 11.1 bis 11.n zugeordnet. Mit 11.1 ist dabei das Logikmodul für einen ersten besonderen Dienst oder eine erste Anwendung und mit 11.n ein Logikmodul für einen n-ten besonderen Dienst oder eine n-te Anwendung bezeichnet. Die Anzahl der besonderen Dienste oder Anwendungen ist nicht beschränkt und im wesentlichen von der Kreativität des Netzbetreibers abhängig.

Der SIM Service Center 10 arbeitet zusammen mit Modulen 14, 15 zum Verwalten von Berechtigungsdaten einzelner Teilnehmer, die zum Übermitteln von Meldungen mit Kennungscode berechtigt sind, sowie zum Berechnen, Verschlüsseln und Kontrollieren von einem im Kennungscode enthaltenen Sicherheitscode. Das erste dieser Module ist im wesentlichen eine Datenbank 14, in welcher Teilnehmeridentifikationsdaten von Teilnehmern, die zum Benutzen der besonderen Dienste berechtigt sind, abgelegt sind. Im zweiten Modul 15 dem Authentication Center, wird insbesondere ein im Kennungscode enthaltener Sicherheitscode bei empfangenen Meldungen kontrolliert bzw. bei zu übermittelnden Meldungen berechnet und verschlüsselt. Ein Beispiel dazu ist weiter hinten aufgeführt.

Vorteilhafterweise ist dem SIM Service Center 10 ebenfalls eine Einheit für eine gesprochene Antwort VRU (Voice Respond Unit) 13 zugeordnet, die insbesondere einem Teilnehmer, der einen besonderen Dienst anfordert, mit gesprochenen Mitteilungen eine Unterstützung zum Zugreifen auf den gewünschten besonderen Dienst gewährt. In besonderen Fällen kann die VRU auch ein Help Desk sein, bei dem der gesprochene Text persönlich erfolgt.

Ein Mobilfunktelefon, wie es bei einer erfindungsgemässen Meldungsübermittlungsvorrichtung gemäss dem Ausführungsbeispiel üblicherweise verwendet wird, ist in der Fig. 3 dargestellt. Das Mobilfunktelefon umfasst dabei ein Bedienungsfeld bzw. eine Tastatur 16, ein Anzeigefeld, insbesondere in der Form einer LC-Anzeige 17, eine Antenne 18, eine Höreröffnung 19, hinter welcher ein Hörer zum Ausgeben einer Sprachkommunikation angeordnet ist, sowie eine Mikrophonöffnung 20, durch welche akustische Signale, die zu übermitteln sind, einem Mikrophon zugeführt wird. Am Mobilfunktelefon 4 ist ebenfalls eine Öffnung 21 zum Einführen einer Chipkarte vorgesehen. Innerhalb der Öffnung oder dem Schlitz 21 ist eine Schreib-Lese-Vorrichtung vorhanden, über welche ein Datenaustausch zwischen dem Endgerät und einer Chipkarte 22 erfolgen kann. Die Chipkarte 22 benötigt zum Ar-

beiten mit den besonderen Diensten mindestens einen Speicher von 8 Kilobytes EEPROM, welcher Speicher auf dem Chip 23 enthalten und in der Figur nicht näher dargestellt ist. Der Chip 23 ist über ein Kontaktfeld 24, welches aus mehreren einzelnen elektrischen Kontakten besteht, mit der im Mobilfunktelefon angeordneten Schreib-Lese-Vorrichtung elektrisch verbindbar. Auf dem Chip 23 ist mit dem Bezugszeichen 25 ein Speicherbereich gekennzeichnet, welcher ein Chipkartenbetriebssystem (COS Card Operating System) umfasst. Mit 26 ist derjenige Speicherbereich bezeichnet, in welchem das erfindungsgemässe Filter 12.1 abgelegt ist. Weitere Speicherbereiche, insbesondere zum temporären Speichern von mehreren Meldungen einer vollständigen Nachricht sind ebenfalls vorhanden, in den Figuren jedoch nicht speziell ersichtlich.

Wie das erfindungsgemässe Filter 12.1 zum Erkennen des Kennungscodes funktionsmässig ausgeführt und in das Betriebssystem auf dem Chip 23 einer Chipkarte eingefügt sein kann, geht aus den Fig. 4 und 5 hervor. Das Chipkartenbetriebssystem 25 ist dabei aufgeteilt in einen ersten Teil 25.1, welcher aus einem Informationsfluss, der zum Endgerät gelangt, insbesondere erkennt, ob darin ein Datentelegramm mit dem standardisierten Datenvorsatz oder Header vorhanden ist, der gemäss GSM 4.08 bzw. GSM 3.40 definiert ist. Falls eine solche Short Message erkannt wird, sorgt der erste Teil des Betriebssystems 25.1 dafür, dass das entsprechende Datentelegramm abgefangen wird. Mit dem erfindungsgemässen Filter 12.1 wird nun jedes erkannte Datentelegramm nach dem Vorhandensein des Kennungscodes 12.1 abgefragt. Wie bereits gesagt, stellt das Filter eine softwaremässige Verzweigungsschaltung mit einem Eingang und zwei Ausgängen dar, wobei Datentelegramme, die den Kennungscode nicht enthalten, direkt einem ersten Ausgang zugeführt werden, welcher mit dem Block 25.2, einem zweiten Teil des Betriebssystems verbunden ist. Ein solches Datentelegramm wird nun gemäss dem Stand der Technik auf der Chipkarte gespeichert. Dies geschieht üblicherweise anhand von Instruktionen, die beispielsweise im zweiten Teil 25.2 des Betriebssystems enthalten sein können. Falls das Filter einen Kennungscode erkennt, wird die entsprechende Meldung über einen zweiten Ausgang einem Modul 27 zum Abarbeiten eines besonderen Dienstes zugeführt. Im Kennungscode ist unter anderem eine Information enthalten, welche eine Aussage darüber macht, ob es sich bei der empfangenen Meldung um eine Einzelnachricht handelt, oder ob weitere Meldungen folgen, bis eine vollständige Nachricht übermittelt ist. In jedem Fall wird dem Endgerät mitgeteilt, die wievielte Meldung der Nachricht soeben empfangen worden ist. Dies ist

erforderlich, da die Meldungen innerhalb dem Kommunikationsnetz nach gewissen Prioritätskriterien übertragen werden, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, und die dafür verantwortlich sind, dass mehrere Meldungen einer Nachricht in irgend einer Reihenfolge beim Empfangsgerät eintreffen können, welche Reihenfolge nicht unbedingt der richtigen Reihenfolge entsprechen muss. Damit dadurch keine Schwierigkeiten entstehen, ist ein Speicherbereich oder Stack 28 auf dem Chip vorgesehen, auf welchem sämtliche Meldungen einer Nachricht abgespeichert werden, bis die gesamte Nachricht übermittelt worden ist. Erst danach wird mit der Abarbeitung der Nachricht begonnen. Bei einer Nachricht, die aus einer einzigen Meldung besteht, erfolgt selbstverständlich das Abarbeiten sofort.

In der Fig. 5 ist ein weiteres Flussdiagramm gezeigt, aus welchem die prinzipielle Arbeitsweise des erfindungsgemässen Filters ersichtlich ist. Sobald gemäss dem GSM Standard ein Datentelegramm als Meldung festgestellt worden ist (Block 29), wird in einem ersten Abfrageblock 30 geprüft, ob im Datentelegramm ein korrekter Kennungscode enthalten ist. Falls dies nicht zutrifft, wird die Meldung an den ersten Ausgang des Filters zum Block 25.2 weitergegeben. Bei Korrekterkennung, was durch erneutes Berechnen des einleitend bereits erwähnten Kryptogrammes und Vergleich mit dem übermittelten Kryptogramm durchgeführt wird, wird in einem zweiten Abfrageblock 31 im weiteren geprüft, ob die Synchronisation korrekt ist. Auf diese wie auf das Kryptogramm wird weiter hinten noch näher eingegangen. Bei unkorrekter Synchronisation wird das Datentelegramm direkt über den ersten Ausgang dem Block 25.2 übergeben. Bei korrekter Synchronisation wird in einem dritten Abfrageblock 32 festgestellt, ob die soeben empfangene Meldung eine vollständige Nachricht ist oder ob es sich lediglich um eine Teilnachricht handelt. Wie dies festgestellt wird, ist ebenfalls weiter hinten beschrieben. Handelt es sich bei der empfangenen Meldung um eine vollständige Nachricht, wird diese direkt dem Modul 27 zum unmittelbaren Abarbeiten zugeführt. Wird hingegen festgestellt, dass eine Meldung lediglich ein Teil einer Nachricht ist, so kann aus den vorgenannten Gründen eine Abarbeitung nicht erfolgen, solange nicht die ganze Nachricht vorhanden ist. In diesem Fall wird die Teilnachricht im dazu vorgesehenen Stack 28 mindestens so lange abgespeichert, bis alle Teilnachrichten vorhanden sind und mit der Abarbeitung begonnen werden kann. Dies wird im Entscheidungsblock 34 überwacht.

Das Filter 12.2, das vorzugsweise ebenfalls ein Softwaremodul ist und in einem der Betriebszentrale für besondere Dienste (SSC) vorhandenen Speicherbereich abgelegt ist, entspricht funktionsmäs-

sig dem soeben beschriebenen Filter.

Ein Datentelegramm zum Übermitteln einer Kurzmeldung mit dem standardisierten Short Message Service (SMS) ist in der Fig. 6 dargestellt. Das Datentelegramm 35 ist gemäss dem GSM Standard mit einer Länge von 176 Bytes definiert. Es umfasst einen Datenvorsatz oder Header 36, 37, welcher einen ersten Block 36 von 13 Bytes Länge umfasst, in welchem Teilnehmeradressdaten enthalten sind, die, wie bereits gesagt, gemäss dem GSM Standard 4.08 definiert sind. An den genannten ersten Block anschliessend ist im Header ein zweiter Block 37 vorhanden, welcher eine Länge von 23 Bytes aufweist und in welchem Short-Message-Service-spezifische Daten, die gemäss dem GSM Standard 3.40 definiert sind, enthalten sind. Auf die einzelnen Blöcke soll in diesem Zusammenhang nicht weiter eingegangen werden, da die entsprechenden Informationen den genannten Publikationen entnommen werden können.

Anschliessend an den Datenvorsatz sind in einem standardgemässen Datentelegramm 140 Bytes vorhanden, die im wesentlichen die Meldungsinformationen beinhalten.

In der Fig. 7 ist im Gegensatz zum soeben beschriebenen Datentelegramm ein Datentelegramm 39 dargestellt, das den erfindungsgemässen Kenncode 40, genannt Transport-Protocol-Data-Unit (TP-DU), umfasst. Das Datentelegramm ist gemäss dem GSM Standard ebenfalls 176 Bytes lang und schliesst den gleichen, aus den Blöcken 36, 37 bestehenden Datenvorsatz oder Header ein. Vorzugsweise anschliessend daran ist der Kennungscode 40 enthalten. Dieser ist wiederum aus mehreren Blöcken 41, 42, 43 aufgebaut. Diese für einen fehlerfreien Informationsfluss für Nachrichten, die besonderen Diensten zugeordnet sind, notwendigen Blöcke umfassen einen mit 41 gekennzeichneten ersten Block mit Angaben über die Anzahl Meldungen für eine vollständige Nachricht, Angaben über die Stellung der entsprechenden Meldung in der vollständigen Nachricht, sowie Angaben der ab einem Zeitpunkt t_0 total übermittelten Anzahl Meldungen. Der Block 42 umfasst Daten über die Synchronisation der Nachrichten, auf welche weiter hinten noch näher eingegangen wird. Das gleiche gilt für den Block 43, in welchem aus den Daten des Blockes 42 sowie aus geheimen Daten, die sowohl auf der Sendeseite wie auf der Empfangsseite gespeichert sind, ein errechneter Sicherheitscode abgelegt ist. Beim Mobilfunkgerät sind die geheimen Daten auf der Chipkarte enthalten und beim SIM Service Center in der diesem zugeordneten Datenbank. Weitere Informationen dazu sind ebenfalls nachfolgend anhand der Erklärung des Vorganges einer Nachrichtenübermittlung beschrieben.

Ein solcher Vorgang einer Nachrichtenübermittlung ist aus der Fig. 8 ersichtlich. Dort ist das Mobilfunknetz gemäss der Fig. 2 in einer Darstellung gezeichnet, die sich zum Erklären des oben genannten Vorganges besser eignet. In der gewählten Darstellung sind die Funkzellen 2, die Basisstationen 3 die Controller für mehrere Basisstationen 5, die Mobilfunkzentrale 6 sowie ein damit in Verbindung stehendes drahtgebundenes Telefonnetz 7 in einem einzigen Feld zusammengefasst. Ausserhalb dieses Feldes sind zwei Endgeräte, insbesondere Mobilfunktelefone 4 mit je einer Chipkarte 22 gezeichnet. Die beiden Mobilfunktelefone 4 seien einem Teilnehmer A und einem Teilnehmer B zugeordnet. Ebenfalls ausserhalb des gemeinsamen Feldes ist die Zentrale für den Kurzmeldungsdienst SMS-C, (Short Message Service-Center) 8 gezeichnet. Funktionsmässig an das Short Message Service Center 8 angeschlossen ist erfindungsgemäss die Betriebszentrale für die besonderen Dienste (SSC, SIM Service Center) 10 mit dem Filter 12.2. Der Betriebszentrale zugeordnet sind, wie bereits gesagt, die Service Logic Module 11.1 bis 11.n je eines für einen besonderen Dienst. In der Fig. 8 ebenfalls ausserhalb des gemeinsamen Feldes sichtbar sind die beiden Module 14 und 15 bzw. das Datenbankmodul 14 und die Authentizitätskontrollereinheit 15. Im weiteren ist die Einheit für eine gesprochene Antwort oder Voice Respond Unit (VRU) 13 sichtbar.

Der Teilnehmer A, der seine persönliche Chipkarte 22 in ein Mobilfunkgerät 4 eingeführt hat und durch diese Chipkarte gekennzeichnet und identifiziert ist, ruft mit den Tasten auf seinem Bedienungsfeld eine Servicenummer an. Dies kann beispielsweise eine gebührenfreie Telefonnummer sein. Dieser Anruf a gelangt über die nicht dargestellte Mobilfunkzentrale zur Voice Respond Unit 13. Diese fordert den Teilnehmer A mittels einer Sprachansage auf, einen Dienst auszuwählen.

Nach erfolgter Dienstausswahl, welche wiederum mit den Tasten des Bedienungsfeldes vom Teilnehmer A erfolgt, signalisiert die Voice Respond Unit 13 dem SIM Service Center 10, dass der Teilnehmer A beispielsweise den Dienst SVL 1 ausgewählt hat. Dabei kann die Voice Respond Unit 13 entweder die Rufnummer des rufenden Teilnehmers automatisch ermitteln (Calling Number Identification) oder diese wiederum über eine Sprachausgabe beim rufenden Teilnehmer erfragen. Dieser Informationsfluss ist in der Figur mit a, b bezeichnet.

Das SIM Service Center 10 prüft nun anhand der Datenbank 14, ob der Kunde bekannt und für den Dienst SVL 1 berechtigt ist. Wenn nein, wird beispielsweise die Anfrage durch eine entsprechende Ansage der Voice Respond Unit zurückgewiesen. Wenn ja, wird die erste Nachricht für den

gewünschten Dienst SVL1 gebildet, und mittels Aufruf des Authentication Centers 14 ein Sicherheitscode, das Kryptogramm gebildet. Die Bildung eines solchen Kryptogrammes oder eines nach bestimmten Regeln verschlüsselten Wortes kann beispielsweise nach dem bekannten DES-Standard erfolgen.

Dieser gehorcht beispielsweise einer Gleichung

$$SRES = A3(ki, RAND).$$

Darin bedeuten:

SRES Signed Responds / Nachrichtenantwort, A3 geheimer Algorithmus, der sowohl im Authentication Center 15 als auch auf der Chipkarte 22 gespeichert ist,

ki geheimer Schlüssel, der ebenfalls sowohl im Authentication Center 15 als auch auf der Karte 22 des entsprechenden Teilnehmers vorhanden ist,

RAND Random / Zufallszahl oder Prüfsumme, die beispielsweise aus dem Inhalt der ersten Nachricht erfindungsgemäss wie folgt gewonnen wird:

$$RAND = f(\text{Nachricht}).$$

Die Funktion, nach welcher die Zufallszahl oder Prüfsumme aus der Nachricht gewonnen werden soll, kann beispielsweise vom Teilnehmer selbst anlässlich einer Identifikationsprozedur beim erstmaligen Einsatz der Chipkarte, auf welche Prozedur aber hier nicht näher eingegangen werden soll, festgelegt werden. Es kann irgend eine mathematische Funktion sein, die irgendwie beispielsweise mit der Länge der Nachricht verknüpft wird. Die Zufallszahl oder Prüfsumme RAND, oder die Funktion nach welcher diese Zahl berechnet werden soll, sind auf der Chipkarte 22 und im Authentication Center 15 gespeichert und werden jeweils an Ort berechnet.

Das gemäss den genannten Formeln berechnete Kryptogramm SRES wird im Block 43 des Kennungscodes 40 im Datentelegramm für die erste Meldung abgelegt. Über die Datenbank 14 wird der aktuelle Synchronisationszähler für die Chipkarte 22 des Teilnehmers A festgestellt. Der Inhalt des Synchronisationszählers ist ebenfalls Teil des Kennungscodes und wird im Block 42 abgelegt. In den Block 41 des Kennungscodes wird eingeschrieben wieviele Meldungen die angeforderte und an den Teilnehmer A zu übermittelnde Nachricht umfasst und welche Meldung innerhalb einer Meldungsfolge soeben aufbereitet wird. Diese Vorgänge sind in der Fig. 8 mit dem Buchstaben c bezeichnet.

Das SIM Service Center 10 schickt nun die auf diese Weise aufbereitete Nachricht, die aus einer oder mehreren Meldungen bzw. Datentelegrammen bestehen kann, an den Teilnehmer A bzw. an des-

sen Chipkarte 22, die in einem Endgerät 4 eingesteckt ist. Alle Nachrichten werden dabei, wie eingangs genannt, als GSM Klasse 2 Nachrichten verschickt. Das Verschicken einer solchen Nachricht ist mit dem Buchstaben d gekennzeichnet. Sobald eine Nachricht, die die Prüfkriterien des Filters auf der Chipkarte durchlaufen hat, auf der Chipkarte des Teilnehmers A gespeichert ist, wird durch diese eine positive Rückantwort, die mit e bezeichnet ist, generiert und dem SIM Service Center zurückgesandt.

Gemäss dem GSM Standard werden alle Nachrichten über ein Short Message Center (SMS-C) 8 sowohl gesendet als auch empfangen.

Der erfindungsgemässe Filter 12.1, der in einem Speicherbereich auf der Chipkarte 22 des Teilnehmers A enthalten ist, erkennt die eingehenden Nachrichten, sammelt Teilnachrichten im Chipkartenstack 28 und führt die Kartenanwendung dann aus, wenn alle Teilnachrichten eingetroffen sind. Dies kann anhand des Blockes 41 aus dem Kennungscodes 40 ermittelt werden.

Die Karte kann z.B. als Resultat der empfangenen Nachrichten neue, abgehende Nachrichten generieren und diese als Kurzmeldungen SMS MO-PP, (siehe unterster Abschnitt, Seite 2) an das Short Message Service Center 8 senden, welches die Nachrichten aufgrund des Kennungscodes an das SIM Service Center 10 weiterleitet. Eine solche Nachricht ist mit dem Buchstaben f in der Fig. 8 gekennzeichnet.

Ein Zyklus d, e, f kann sich je nach dem gewünschten besonderen Dienst und je nach dem angewählten Logikmodul 11.1 bis 11.n beliebige Male wiederholen. Das SIM Service Center 10 erhöht dabei mit jeder Nachricht den Synchronisationszähler pro Karte und bildet je Nachricht ein entsprechendes Kryptogramm, so dass die Chipkarte des Teilnehmers A die Authentizität der Daten prüfen kann. Die Rückantworten von der Chipkarte des Teilnehmers A an das SIM Service Center 10 sind vorzugsweise ebenfalls gemäss den vorstehenden Formeln verschlüsselt.

Die Reihenfolge der Blöcke 41, 42, 43 ist für die Erfindung nicht wesentlich und kann beliebig sein.

Patentansprüche

1. Vorrichtung zur Übermittlung von Meldungen in einem Kommunikationsnetz zur Sprach- und Datenverarbeitung mit einer Vielzahl von Endgeräten (4, 9), welche einem bestimmten Benutzer zugeordnet sind, oder mittels einem in das Endgerät einsetzbaren Datenträger (22) einem bestimmten Benutzer zugeordnet werden können, wobei mindestens zwei Endgeräte (4, 9) miteinander in eine Sprach- oder Datenkom-

munikation treten können, sowie mit mindestens einer Zentrale (8) zum Steuern der Meldungsübermittlung innerhalb dem Kommunikationsnetz, wobei jede Meldungsübermittlung eine Datenkommunikation ist bei welcher Datentelegramme (35, 39) ausgetauscht werden, in welchen ein standardisierter Datenvorsatz (36, 37) enthalten ist, dadurch gekennzeichnet, dass Datentelegramme (39) zusätzlich zum standardisierten Datenvorsatz (36, 37) einen Kennungscodes (40) enthalten können, dass mindestens eine im Kommunikationsnetz vorhandene zentrale Einheit (10) und mindestens ein Teil der Endgeräte (4, 9) Mittel zum Erzeugen von mit dem Kennungscodes (40) versehenen Datentelegrammen (39) aufweisen, wobei die Datentelegramme entweder von der zentralen Einheit (10) zu mindestens einem der Endgeräte (4, 9) oder von einem der Endgeräte zur zentralen Einheit übermittelt werden, dass Filter (12.1, 12.2) zum Erkennen des Kennungscodes vorhanden sind, wobei der zentralen Einheit sowie mindestens dem genannten Teil der Endgeräte je eines der Filter zugeordnet ist, und wobei der Kennungscodes dazu vorgesehen ist, der zentralen Einheit oder dem Endgerät mitzuteilen, dass die in der Meldung enthaltenen Daten (4, 5) nach einer speziellen, sonst nicht zugänglichen Prozedur zu verarbeiten sind.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet dass das Kommunikationsnetz ein digital arbeitendes Kommunikationsnetz, insbesondere ein zellular aufgebautes Mobilfunknetz (1) nach dem GSM-oder dem DCS1800-Standard ist.
3. Vorrichtung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass die den Endgeräten (4, 9) zugeordneten Filter (12.1, 12.2) je ein Softwaremodule ist, das in einem Speichermittel (26), welches im Endgerät (4, 9) oder auf dem Datenträger (22) vorhanden ist, enthalten ist.
4. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass mindestens ein Teil der Endgeräte Mobilfunktelefone (4) sind, die je eine Vorrichtung (21) zum Austauschen von Daten mit dem Datenträger, insbesondere mit einer in das Mobilfunktelefon einsetzbaren Chipkarte (22) umfassen.
5. System nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass Datentelegramme (39), die den Kennungscodes (40) enthalten, lediglich ein Teil einer Nachricht, bestehend aus mehreren Datentelegrammen (39) sind,

wobei in jedem Datentelegramm im Kennungscode die Anzahl Datentelegramme für die vollständige Nachricht und eine Information für die Stellung eines entsprechenden Datentelegrammes innerhalb der Nachricht enthalten sind.

5

6. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, dass ein Kontrollmittel (32) vorhanden ist, das derart wirkt, dass jedes zu einer Nachricht gehörende Datentelegramm im Speicher-
mittel (25, 26) gespeichert wird und dass
die weitere Verarbeitung der Datentelegramme
erst dann erfolgt wenn die vollständige Nach-
richt im Speichermittel vorhanden ist.

10

15

7. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, dass der Kennungscode (40) dem standardisierten Daten-
vorsatz (36, 37) nachgeordnet ist.

20

8. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, dass der zentralen
Einheit (10) Module (14, 15) zum Verwalten
von Berechtigungsdaten einzelner Teilnehmer,
die zum Übermitteln von Meldungen (39) mit
Kennungscode (40) berechtigt sind und zum
Berechnen, Verschlüsseln und Kontrollieren
von einem im Kennungscode (40) enthaltenen
Sicherheitscode zugeordnet sind.

25

30

9. Vorrichtung nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, dass in den Sicherheitscode (43) der
Wert einer Zufallszahl (RAND) miteinbezogen
ist, wobei die Zufallszahl selbst vorzugsweise
eine durch den Betreiber des Kommunikations-
netzes definierbare Funktion der Meldung ist.

35

10. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, dass die mit dem
Kennungscode (40) versehenen Meldungen
(39) Bestandteile von besonderen Diensten,
die vom Kommunikationsnetzbetreiber angebo-
ten werden, sind.

40

45

50

55

Fig. 1

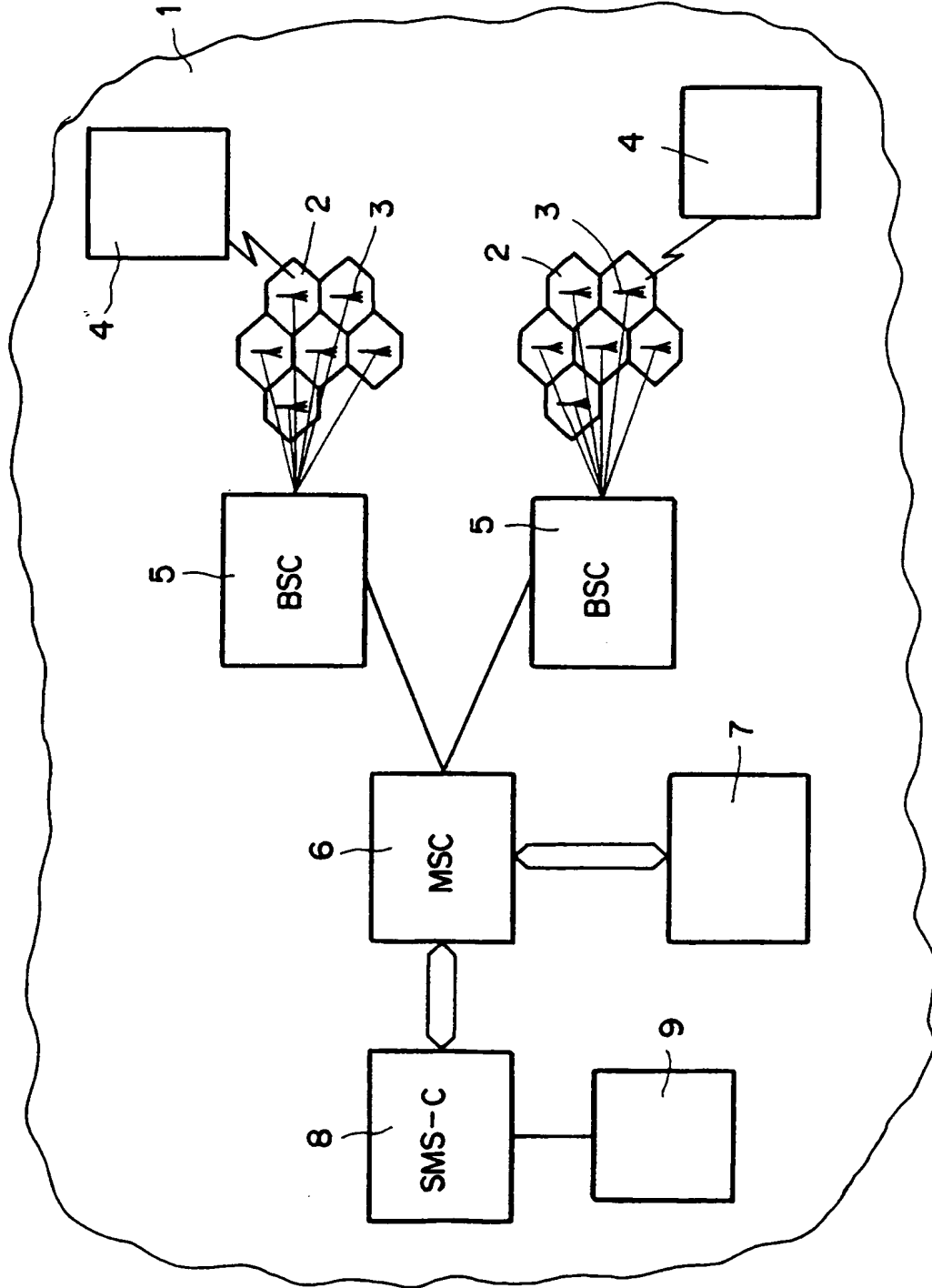


Fig. 2

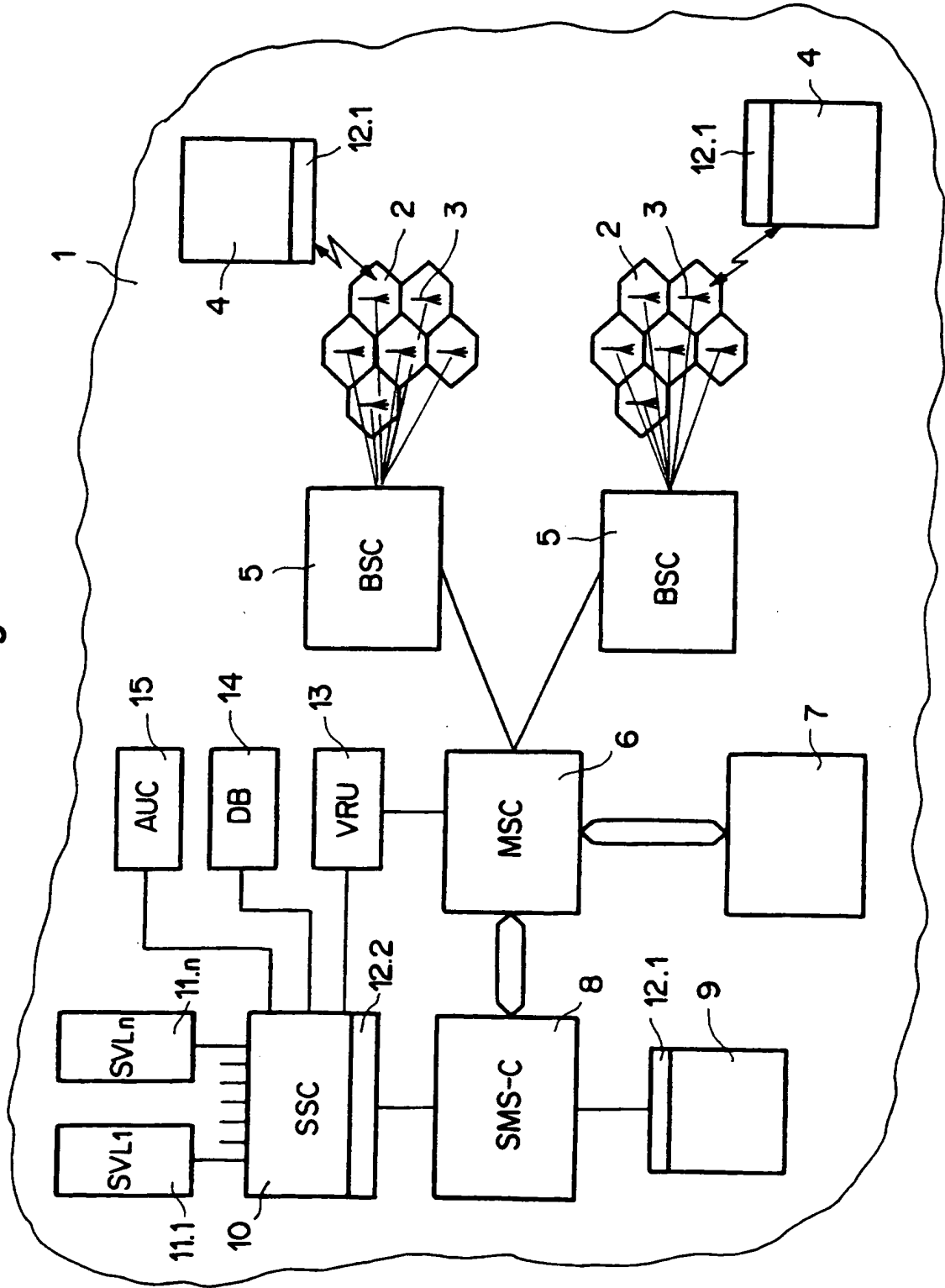
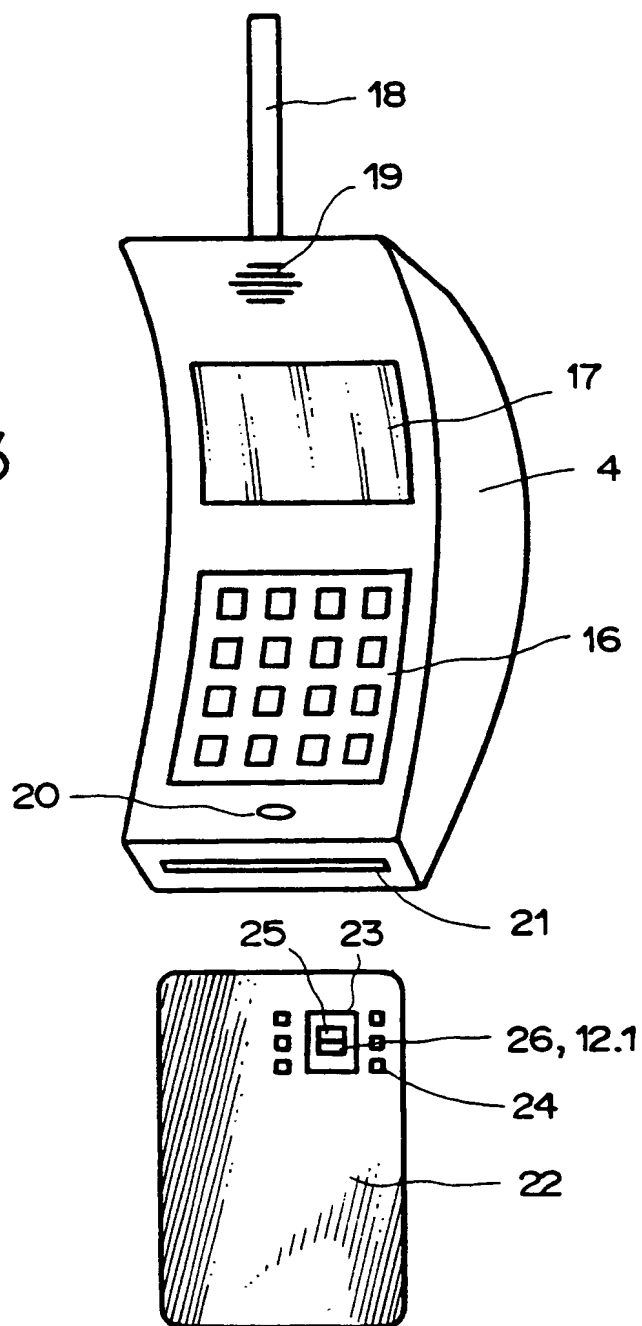


Fig. 3



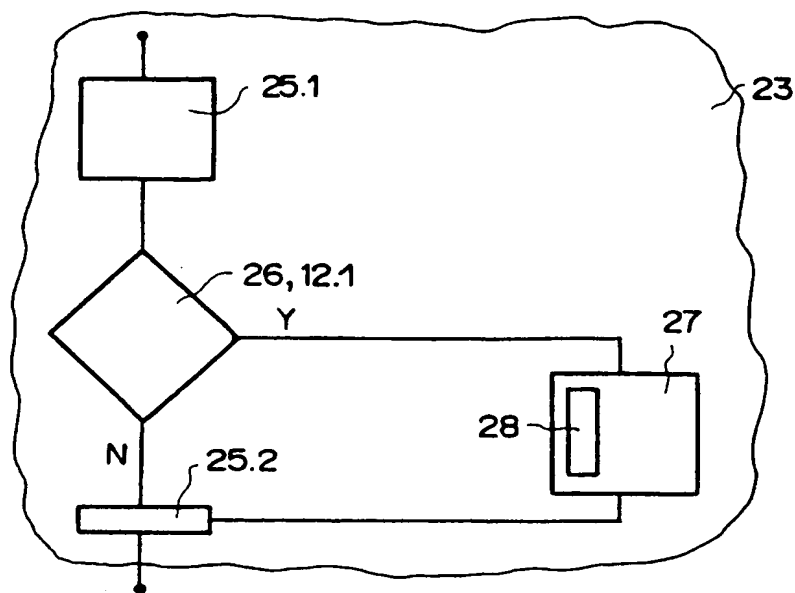


Fig. 4

Fig. 6

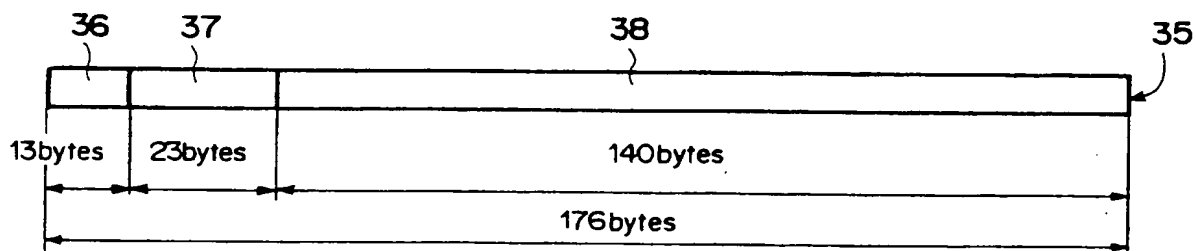


Fig. 7

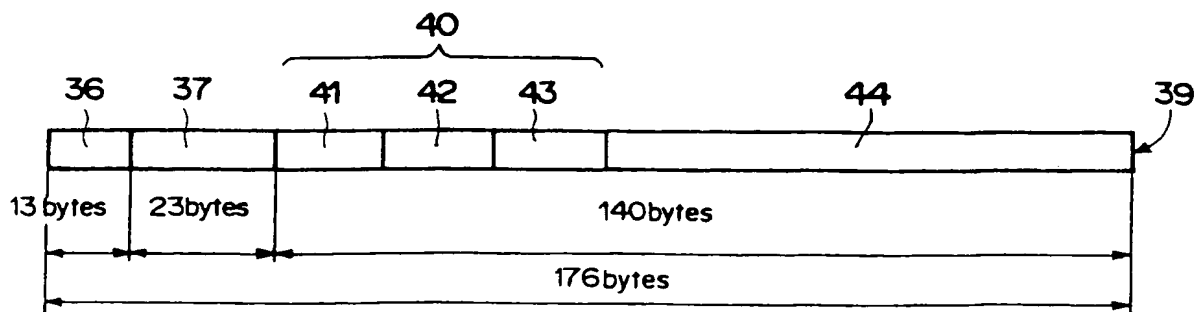


Fig. 5

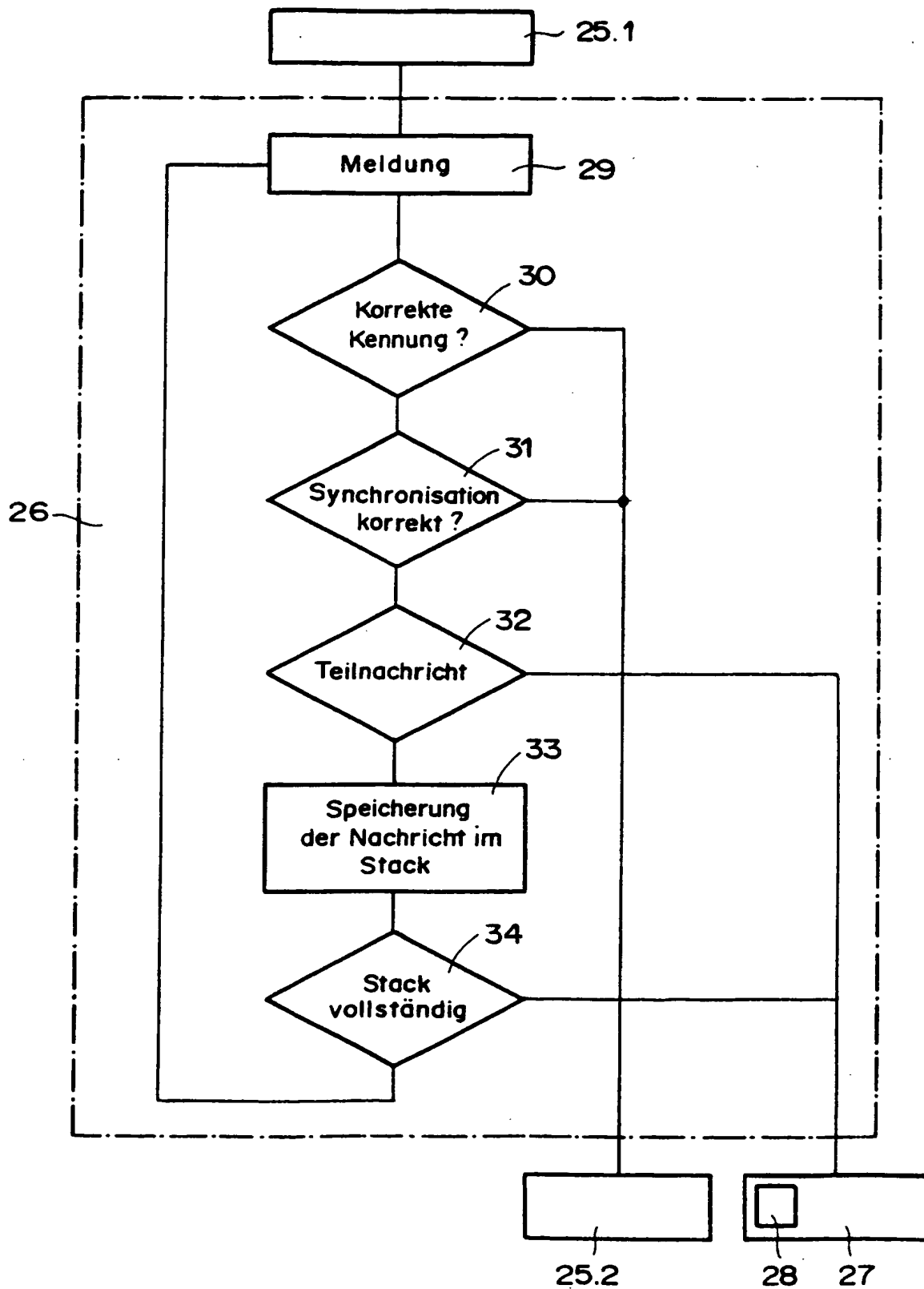
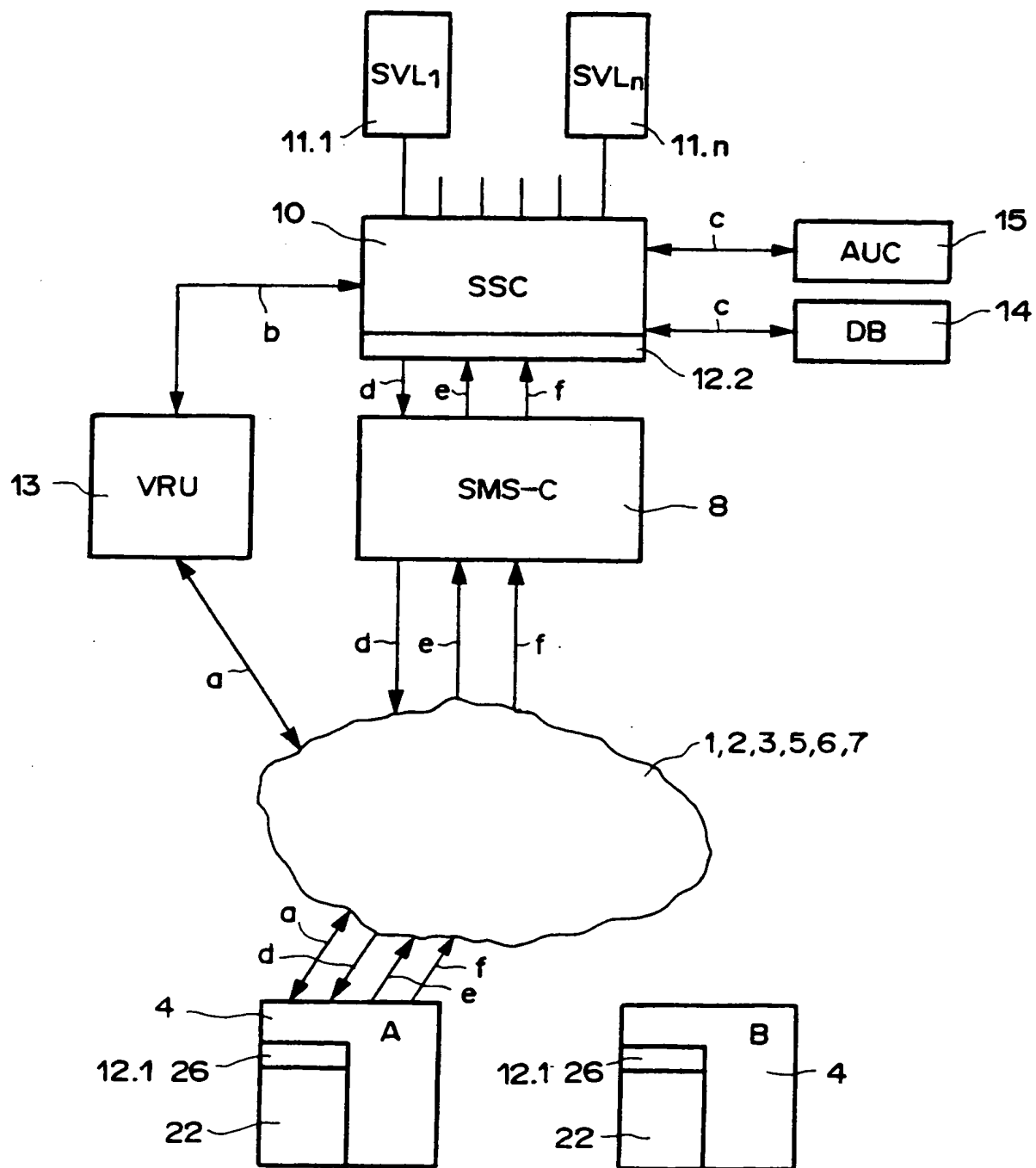


Fig. 8





Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 94 81 0363

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.6)
X	EP-A-0 555 992 (NOKIA)	1-4,7-10	H04Q7/22
Y	* Spalte 2, Zeile 56 - Spalte 4, Zeile 28; Abbildung *	5,6	

X	EP-A-0 562 890 (HUTCHISON MICROTEL)	1-4,7-10	
Y	* Spalte 3, Zeile 1 - Zeile 21 *		
	* Spalte 3, Zeile 51 - Spalte 6, Zeile 53; Abbildungen *	5,6	

X	WO-A-92 14329 (TELENOKIA)	1-4,8-10	
	* Seite 2, Zeile 13 - Seite 3, Zeile 2 *		
	* Seite 7, Zeile 20 - Seite 11, Zeile 10 *		
	* Seite 12, Zeile 32 - Seite 13, Zeile 10 *		
Y	* Seite 14, Zeile 24 - Seite 16, Zeile 34 *	5,6	

Y	CH-A-683 052 (ERIKA KÖCHLER)	5,6	
	* Seite 2, Zeile 41 - Zeile 57 *		
	* Seite 4, Zeile 3 - Seite 5, Zeile 41 *		

A	TELECOMMUNICATION JOURNAL OF AUSTRALIA, Bd.43, Nr.2, 1993, AU Seiten 33 - 38 GRIGOROVA ET AL. 'sim cards' * Seite 33-34, Absatz: SIM FUNCTIONALITY * * Seite 35-37, Absatz: AUTHENTICATION AND CIPHERING PROCESS *	1,8-10	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int.Cl.6)
			H04Q
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchemort	Abschlußdatum der Recherche	Prüfer	
DEN HAAG	22. November 1994	Janyszek, J-M	
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : mündliche Offenbarung P : Zwischenliteratur		T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	